



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 15. Capitul. Wie wir auß dem Vatterunser grosse Affect der Lieb in uns
erwecken können?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

zur dafferen Fortsetzung meines Streitts / massen wir /
 fürchte der Heyland / in diesem Leben unter allerhand Ver-
 änderungen herum wandern; Ich werde bald zu den gu-
 ten Wercken und Übungen ganz eyffrig und geneigt seyn /
 bald aber träg und hinfällig werden; bald würde ich genieß-
 en den höchsten Frieden / bald die größte Verwirrungen. Un-
 ter diesen unterschiedlichen Zufällen aber solle ich das höchste
 Vertrauen auff ihn allein setzen / alle Furcht und alle Angst
 ausschlagen. Bisweilen wurde sie wegen dessen / als hät-
 te sie GOTT wegen ihr Leibs Krankheiten schläfferig ge-
 benet / also angsthaft / daß sie heisse Zähren vergosse; bald
 aber hat sie die Beschwärligkeiten des Leibs verachtet / sich
 Gott gänzlich ergeben / und von ihme innständig gebetten
 und verlanger / entweder zu leyden oder zu sterben. Was
 will ich mehrers sagen / wann ein so fürtreffliche Heldin (als
 gewesen die H. Theresia) durch so vilfältige Anstöß und Ver-
 änderungen ist hin und her getrieben worden / was sollen
 wir schlechte sündhafte Menschen uns dann vil beklagen?

Bernimme in folgendem Capitul eine weitläuffige
 Erklärung des Vatter Unser / deren du dich zur
 vollkommenen Bezähmung der außschweiffigen Phanta-
 sen wirst bedienen können.

Das 15. Capitul.

Wie wir auß dem Vatter Unser grosse Affect der Lieb
 in uns erwecken können?

Als Vatter Unser hat seinen Ursprung
 von unserem Heyland **JESU CHRISTO**
 selbst / welcher uns solches gelehret hat.
 Es wird ein jeder gern glauben / daß solches
 unterschiedliche Stammen der Göttlichen Lieb
 U u u in

23.
 Nach dem
 Exempel der
 Heiligen
 Theresia.

1.
 Vatter Un-
 ser außge-
 legt.

in sich begreiffe / welcher die Heil. Theresiam sagen höret /
 daß auch nur das erste Wort / Vatter / überflüßi-
 ge Materi in sich begreiffe so wohl seinen Verstand als
 den Willen zubeschäftigen / nach höheren Dingen solche
 zuerheben / in grosse Verwunderung zubringen / und
 durch die heisse Liebs-Flammen zuentzündet. Das an-
 der Wort / Unser / aber beweise / wie sehr
 Christus unser Seeligmacher die Menschliche Gemein-
 thet liebe / massen er will / daß wir mit ihm einen und
 eben selbigen Vatter haben / und wahrhaftige Brüder
 und Mit-Erben seyn sollen.

2.

Jener Zusatz: Der du bist im Himmel (vermög
 dessen GOTT nach Zeugnuß des Heil. Vatters Augusti-
 ni in unserem Herzen gleichsam wie in einem Himmel
 sitzend kan betrachtet werden) ziehet uns völlig von al-
 lem irdischen Weesen ab / und weiset uns dargegen
 dem Himmlischen und Göttlichen; Er vertieffet unsere
 Gemüther völlig in GOTT / und lasset uns gar an-
 nemblich genießen der Ruhe des Gebetts.

Es ist ein unfehlbares Zeichen der größten Lieb-
 wann wir sehen / das GOTT des Himmels und der Erden
 in unseren Herzen gleich als in einem Paradyß oder Lust-
 Orth seinen Sitz und Wohnung beständig haben wolle /
 damit wir mit ihm durch die sieben von ihm selbst andichtete
 Bitten auff's freundlichist reden / und umb Erlangung
 der Göttlichen Lieb innständig uns bewerben mögen.
 Dann welches Gebett kan Geist und Liebreicher seyn /
 schreyet auff der Heil. Cyprianus, als eben dasjenige Ge-
 bett / welches von Christo selbst gegeben / welcher
 hernacher uns den Heil. Geist hat zugesandt: *Quae
 enim potest magis spiritualis esse oratio, quam, quae à Christo
 data est, à quo nobis Spiritus Sanctus missus est?* Jener Geist
 nembo

dem blich / so da ist ein unzertrennliches Band der Lieb zwischen dem himmlischen Vatter und seinem Eingebornen Sohn / von welchem auch die Lieb in unsere Herzen ausgegossen wird.

Ich will hier umbgehen / ob man zur Zeit der Trückneß des Gemüths seine Kräfte G D T völlig und allein überlassen / folglich gar nichts darbey wirken solle? Oder ob man auff's wenigst nach Menschlicher Schwachheit / so vil einer vermag / beytragen solle? Noch ist mein Will / jemand so weit dahin zubereden / daß er in wehrender Versuchung / Trückne und Verlassenheit / umb ein einziges Liebs-Zündlein in sich zuerwecken / einen so großen Gewalt ihm selbst anthue / daß er schier darbey von Sinnen kommet. Nein das will ich nit / sonder mein einziges Absehen zihlet dahin / daß / wann unsere Phantasey ganz unbeständig gleichsamb spielend im Hirn hin- und wider vagieret / und den Willen mit sich zuziehen trachtet / ich ein Mittel an die Hand geben möge / den Willen standhaft zu machen / ihme völligen Stillstand zugebieten / und in dem Gemüth die Flammen der Göttlichen Lieb zu entzünden und zu unterhalten.

Ich will abermahl nicht / daß du sagest / als wäre bey diesem dir wenig geholffen / massen du durch das Gebett nur äußerlich deine Leßten rührest / und in das Innere kein einziges Liebs-Zündlein hineinkommen könne? Dem ist nit also / wie du sagest / überlasse du nur alles der Göttlichen Allwissenheit / bette nur dapper darauff / rühre nur hurtig den Mund / zehle nur eyffrig die Värelein an dem Bette / öffne nur öfters das Bett-Büchlein / verachte nur fleißig das Morgen- und Abend-Gebett / spanne nur beherzt auß die Segel deiner Heil. Begierden /

U u 2

und

und wünsche darbey / daß du alle Flammen der Heil. Gemüther / welche bey ihnen durch Krafft der sieben Bitten entstanden / auch in dir hefftig brennen / und alle deine Wort / alle deine Bewegung der Leffzen / alles Athmen in lauter Göttliche Liebs: Funcken sich vergestalten mögen. Dergleichen Gebett / und Heil. Begierden geschehen nicht ohne absonderliche Frucht; dann nach Zeugniß der H. H. Augustini und Gregorij, ob gleich in natürlichen Dingen der Wunsch eben darum / weil er nur ein Wunsch und verlangen ist / oder die Begierd ihren verlangten Zweck noch nicht hat / so ist doch die Sach weit anders bestellt in der Lieb / als welche nicht kan verlangt werden ohne die Lieb / dann der Wunsch und die Begierd selbst ist die Lieb.

Tertullianus und der Heil. Cyprianus nennen das Vatter Unser Breviarium Evangelij, das ist / einen kurzen Begriff des Evangelij / in welchem uns das Gesetz der Lieb vorgeschrieben wird / und welches Gesetz Buch nach Meinung der Heil. Theresia Holz genug beyschafft umb dardurch das Feuer der Göttlichen Lieb anzuzünden und überflüssig zuernehmen / oder zuerhalten.

3. Vatter. O wohl billich nennen wir dich / O Gütigster Gott / einen Vatter / als der du im Werck selbst unendlich einen liebeichsten Vatter gegen uns armbelige Creaturen dich erzeigst! Du allein verdienst vor allen den Nahmen eines Vatters wegen der großen Lieb und Väterlichen Sorg über deine ungerathne Kinder. Freylich bist du / O barmherzigster und Allmächtiger Schöpffer / ein liebeicher Vatter wegen deiner so freigebigen Ausspendung der ganz unzählbaren Gutt haten unsere deiner ganz vergessne Herzen dardurch zugewinnen. Du bist in gedultigster Übertragung so vieler Unbill

den der Sanftmüthigste / in reichlicher Belohnung unse-
rer auch schlechtesten Werck der mildreichiste Vatter.
Wer ist dann jetzt auß uns Menschen / der einen solchen
Vatter nicht lieben sollte! Wolte Gott es thäten alle er-
denkliche Liebs-Affect der Kinder gegen ihren irdischen
Väteren in meinem Herzen sich einhellig versambeln /
damit ich solche alle an die einzige Lieb eines so gütigen
Vatters anwenden köndte! Du bist unser barmherzig-
ster Vatter / massen du uns in der Erschaffung auß einem
lauteren Nichts / zu deinem Ebenbild auferri-
sen / und durch den Heiligen Tauff auß einem schon all-
bereit verlohrenen zu einem gloriwürdigen Sohn der Kir-
chen gemacht hast. Ich hab zwar dazumahl mich ver-
pflichtet / der Welt / dem Fleisch und dem Teuffel völlig
abzulagen; Aber / O wehe mir armseeligen unbestän-
digen Menschen! Ich hab mich verpflichtet / aber diese Pflicht
hab ich leyder ganz nicht gehalten; ich habe die irdische
Ding und mein eigne Lieb Gott und der Göttlichen Lieb
vorgezogen! Ich kan in meinem ganzen Leben nicht einen
Augenblick weisen / allwo ich dein Göttliche Majestät voll-
kommenlich solle geliebet haben. Wie werde ich diesen
begangnen Meyneyd anders verbessern können / als das
ich mich von nun an deiner Göttlichen Lieb völlig ergebe?
Welches ich auch von Grund meines Herzens zuthun be-
gehre / allein bitte ich flehentlich / du wollest mir die Gnad
verleihen und nicht zu geben / das meine vilfältig wider
dich begangne Missethaten die Flammen deiner Lieb in mir
soltten verhindernen und abhalten können.

Unser. Du bist nit allein / O mildreichister Heyland/
mein Vatter / sondern du hast noch in der Tugend weith
größere / in ihrer Gedult löblichere / in ihrer Standhaff-
tigkeit gehorsamere Söhn / als ich bin. Durch dieses

U u 3

ein

einziges Wort / Unser / willst du / daß ich alle Menschen / gleich als deine allerliebste Söhn / lieben / und mit keinem einzigen Widerwillen gegen dem Nebenmenschen vor dir erscheinen solle. Eben darumb / mein GOTT / stehet mein einziges Verlangen dahin / daß ich dich in meinen Nebenmenschen lieben möge. Oder hat sich die Gall er wann unversehens in meinem Herzen ergossen / so schützte ich doch alles zu deinen heiligsten Füßen an dem Stamm des Heil. Kreuzes. Alle und jede / O mein Erlöser / will ich in dir / wegen deiner / liebeit / und will ihnen / als meinen allerliebsten Brüdern / allen Überfluß an Gütern und Reichthumben / wie auch die innbrünstigste Lieb gegen dir / O GOTT und HERR / von Herzen wünschen.

Der du bist im Himmel. O GOTT! du liebest mich an allen Orten / zu aller Zeit / und in allen Sachen. Du willst von mir / daß ich dich im Himmel anschauen / und von dem irdischen / was deiner Lieb zuwider handelt / meine Gedanken abhalten soll. Widerumb willst du / daß ich im Himmel sehe die innbrünstigste Lieb der himmlischen Inwohner / deren einziges Geschäft ist / dich zu lieben und loben. Dahero dein Will ist / daß ich gleiche Lieb gegen dir trage / und diesen Augenblick gleich anfange / was ich in alle Ewigkeit thun werde. Du willst / daß ich mein Gemüch in die Höhe zu dir erhebe / und in deinem wunderschönen himmlischen Pallast sehen möge / wie grosse Anstalt und Vorsehung du wegen deiner Söhnen in dieser ewigen Bewohnung gemacht habest. Dwie wunderbarlich / wie groß ist dein Lieb gegen uns Menschen / O gütigster GOTT! Wolte GOTT / mein Herz würde zu einem lauterem Himmel der seligen Geisteren / und samblerten sich darinn zusammen alle Lieb derselbigen / damit ich nur dich / als welcher du höchstens geliebter zu

werden
niemah
wie wä
Nahme
den au
in we
Sterne
mel der
vorige
mel! A
Gnad
ler Erg
nung d
dem ich
mich ei
me die
HERR
das ist
heit /
ner G
schaffn
und h
mel di
lig /
cher G
lichen
babre
dise Lo
Paz far
zu bere
le Fre

werden / vor allen würdig bist / und auch mich zulieben
niemahl ab'laßest / innbrünstigst lieben möchte! Oder /
wie wäre es / wann ich mit dem Heil. Augustino unter dem
Nahmen des Himmels alle mit unterschiedlichen Tugenden
auff Erden gezeihete heilige Seelen verstehen thäte /
in welchen du lieber deinen Sitz nimmest / als in jenem mit
Eternen allenthalben beleuchten Pallast / und disen Him-
mel der heiligen Männer vil tausend anderen Himmlen
vorziehest. Ach! wolte G'Dtt / ich wäre ein solcher Him-
mel! Wolte G'Dtt! es wäre / vermög deiner Göttlichen
Gnad / mein Gemüth dir / an statt eines Paradyß vol-
ler Ergößlichkeiten / und mir an statt einer ewigen Woh-
nung der Heiligkeit und der Göttlichen Lieb! damit / in
dem ich ganz in dir / und du ganz in mir verbleibest / also
mich einzig und allein allzeit occupire / besitze / und einneh-
me die Lieb gegen dir!

Geheiliget werde dein Nahm. O G'Dtt / und
H'Er! durch dise Wort wilst du / daß dein Nahm /
das ist / dein Göttliche Majestät / dein Allmacht / Weiß-
heit / Heiligkeit / und unendliche Gürtrefflichkeit aller dei-
ner Göttlichen Vollkommenheiten von einem jeden er-
schaffnen Verstand sollen erkennet / geliebet / verehret /
und höchstens gepriesen werden. Solches thun im Him-
mel die seelige Geister / welche die Wort: Heilig / Sei-
lig / Heilig / mit größter Ehrenbiethigkeit und unsägli-
cher Frolockung außsprechen / singen / und zu diser fröh-
lichen Music uns alle einladen; westwegen auch die Streit-
bahre Kirch befehlet / daß ein jeglicher Priester
dise Lob-Wort / Heilig / Heilig / Heilig / gleich nach der
Præfation, umb dardurch mit dem Lob der Heiligen uns
zuweimbahren / mit Andacht betten sollen. O wie groß-
le Freud und Trost schöpffe ich / mein G'DT / ab dem
gleich-

gleichsam ewigen Lob / welches dir in den G.Drts. Häu-
sern und andern Geistlichen Wohnungen gesprochen
wird! Wolte G.Drt! es stimmten allezeit mit dem Mund
auch die Herzen übereins!

Wolte G.Dtt! es erkannten so vil verblendte He-
ker und Atheisten deine unendliche Glory und Majestät!
Wolte G.Dtt / sie hätten solche besser in Ehren! D hät-
te ich in mir allein alle Stimmen / alle Wort / und alle
Herzen / damit nur / vermög meines Wunsches / dein
Göttliches Lob in alle Gemüther der Menschen außgebrei-
tet wurde! D wie vil tausendmahl wolte ich ganz gern
mein Blut vergießen / umb solches allgemeines Lob de-
ner Göttlichen Majestät zuerwerben! Mein einzige Be-
gierd ist / daß alle kleinste Tröpflein Blut in meinem Leib
deinen herrlichen Nahmen verkündigen / und der ganzen
Welt kundbahr machen thäten!

Ferner begehrest du von mir / daß ich durch ein jeg-
liches Werck / und durch ein jegliche Bewegung deß Ge-
müths und deß Leibs / auß allen meinen Kräfften deinen
heiligen Nahmen verehren / und dessen grosse Gürtreff-
lichkeit jederman bekandt machen solle / daß du der Hei-
ligste und der höchsten Ehr und Lieb allzeit würdig sehest.
Du forderest von mir / daß ich durch die Beständigkeit /
Stärke und Größe meiner Lieb gegen dir jedermann zuer-
kennen gebe / du seiest der Magnet / welcher alle Herzen
nach sich ziehet. Und dieses begehre ich inständig von dir /
D.G.Dtt und H.Er! und will daran alle meine Kräfften /
alle meine Mühe und Arbeit wenden. Ach / D gebenedey-
tester Heyland! alles und jedes und mich selbst opffere
ich dir tausendmal und aber tausendmahl auff / mit der ein-
zigen Bitt / du wollest mir Unverdienten die grosse Gnad
verleihen / daß ich alles / was in mir ist / und du mir gege-
ben

ben hast / zur größern Ehr und Glory deines heiligsten
Nahmens / und zu deiner Lieb einzig und allein anwen-
den möge.

Zukomme uns dein Reich. O! wann wird je-
ner glückselige Tag einmahl herbey kommen / mein gütig-
ster Gott / an welchem du nach überwundenen deinen
Feinden im Frieden regieren wirst! Schau / die drey
größte Abseind des Menschlichen Geschlechts / nemblich /
der Teuffel / das Fleisch / und die Welt wöllen völlig her-
schien über deine so theur durch dein kostbahres Blut er-
kauftte und erlöste Seelen. O! wie großes Trauren
verursachet es einem von der Lieb ganz entzündten Her-
zen / indem es sihet / daß diese drey abgesetzte Feind dich
unsern Heyland von deinem rechtmäßigen Sitz / welchen
du doch durch deinen schmerzlichen Todt siegreich dir er-
worben hast / mit nit geringer zugesügten Unbild vertrei-
ben.

Eyle / O himmlischer Vatter / eyle / und lasse die
Siegs-Zeichen über deine überwundene und zu Boden ge-
legte Feinde ewiglich prangen. Eyle / und erfülle wide-
rumb die läere Sitz des himmlischen Paradyß / und setze
deine Auserwöhlte in jenes wunderbahrlische / wunder-
schöne / und Freuden-volle Reich der Göttlichen Lieb ein /
wo du allein ihnen alles in allen seyn wirst / und sie auch
im ewigen Frieden die engeste Verbindung der Lieb mit
dir gemessen werden. Was für Freud wirst du darauf
schöpfen / wann nemblich du als ein fridsamer König
in der Mitten viler tausend Auserwöhlten sitzend von al-
len wirst verehret / geliebet / und unendlich gelobet wer-
den! Wie brennet mein Herz vor Gröffe der Begierd /
daß ich dir möge mich selbst / als einen von dem Teuffel
entzognen Raub und als ein herrliche Beut deiner Lieb wi-
der

¶ ¶

7.

der heimstellen! Ich will hinfüran mit deinen Feinden
 kein einzige Gemeinschaft machen; aber/ O GOTT/ stärke/
 befestige du dieses mein Vorhaben / und heylsamden
 Fürsag / und rechne mich unter die Zahl deiner Untergeb-
 nen / welche deinen Göttlichen Augenwanck stäts anbet-
 ten und verehren.

Entzwischen / O liebeichster König / indem du
 jenes ewige Reich oder jene himmlische Glory durch stäte
 Vermehrung der Auserwöhlten gleichsam erweiterest /
 und befestigest / so ist mein äusserste Bitt / du wollest doch/
 so lang wir in diesem Jammerthal leben / das
 Reich der Lieb in unseren Herzen ebenfahls beseligen.
 Wolte GOTT / es wären alle Herzen in meinem
 Gewalt! O wie gern thäte ich dise alle werben zu deinem
 Dienst / und deinem Göttlichen Befehl völlig untergeben!
 Schau / gleich disen Augenblick regiere / herrsche / und ge-
 biete nach deinem Göttlichen Belieben so wohl über mich
 als über alles das Meinige / treibe hinaus auß meinem
 Herzen / was deiner Lieb darinn zuwider handelt. Mein
 Will ist / das hinfüran alle meine Kräfte / alle Sinnen/
 außschreyen sollen: Vivat JESUS, vivat Rex charitatis & a-
 moris. Es lebe JESUS / es lebe der König aller
 Lieb. O wie unschätzbar ist dise Göttliche Gutthat / das
 GOTT seinen Königlichen Sitz in unseren unflätigen
 Herzen zunehmen / ja so gar zu seinem Reich zumachen
 sich würdiget! Es ist zwar groß dise Gutthat / aber noch
 eine grössere Gutthat Gottes ist / das er selbst uns zu ei-
 nem Königlichen Thron wird in dem Hochheiligsten Sa-
 crament des Altars / durch dessen Besizung wir billig
 für wahrhafte König können außgeruffen werden / und
 auch würcklich vollmächtige König seynd. Ach / O Lieb-
 re.

reichster Heyland / verleyhe mir / ich bitte dich / die ein-
 zige Gnad / daß ich vermög der Lieb dich besitzen / und
 vermög eben diser Lieb du von mir mögest besitzet werden.
 Dises allein ist mein einziger Wunsch / mein einziger
 Zweck / mein einziger Begierd ; wird ich solche Gnad von
 dir empfangen / D alsdann will ich gern sterben / und mein
 Freud / meinen Trost / meinen einzigen Gewinn im Todt
 sehen.

Dein Will geschehe / wie im Himmel also auch
 auff Erden. Mein / warumb wilt du von uns verwirff-
 lichsten Creaturen / D gebenedeytster Heyland / gebet-
 ten werden / daß dein Will geschehe ? Der du doch das
 größte Recht / den höchsten Gewalt über alle Menschen
 hast? Es kan ja niemand deinen einmahl gefallten Schluß/
 dein gegebenes Urtheil mehr ändern ; Du bist ja vollmäch-
 tiger Herr / dessen Befelch / wann du es mit deiner Gött-
 lichen Gewalts-Habung befolchest / niemand widerstreben
 kan. Dises alles ist wahr / doch aber must du auch wissen/
 mein Mensch / das GOTT nicht liebet die gezwungne
 Werck / sonder sein Göttlicher Will ist / daß du unge-
 zwungen / freywillig und hurtig seinem Göttlichen Be-
 felch nachkommest ; damit dann solches geschehe / will er
 von uns / daß man sein Göttliche Beyhülff von ihm bege-
 re. Nun / mein Erlöser / verlange ich armbselige Crea-
 tur ja nichts andersts / als daß mit deinem Göttlichen
 Willen so wohl ich den Meinigen als alle andere Men-
 schen den Ihrigen vereinbahren. D wie grosse Ehr und
 Glory würde deiner Göttlichen Majestät / dem Menschen
 aber wie grosse Nutzbarkeit daher entspringen ! Wolte
 Gott ich hätte tausend Leben / alle und jede wolte ich dar-
 geben / umb dardurch jene Wort : Dein Will geschehe/
 wie im Himmel also auff Erden / desto mehrer zubes-
 werck.

werckstelligen. Zudem weilen unter anderen Gebotten das Fürnehmste ist das Gebott der Lieb / so will ich gewislich solches auff's genauest zuhalten allen möglichen Fleiß anwenden.

Wohlan / mein Seel / dein Schöpffer will / daß wir ihne lieben / und will widerumb / daß diese Lieb nicht gezwungen / sonder freywillig und hurtig seye; Er befählet über das solche Lieb unter einer Straff seiner ewigen Feindschafft / wofern du ihu nit lieben soltest. Ey / so sage derohalben den Tag hindurch wohl tausendmahl: Fiat, fiat: Es geschehe / es geschehe sein Göttlicher Will. Wohlan / ich will unablässlich brennen vor Hie der Göttlichen Lieb gegen meinem Gott und Herrn / ich will allen Schaum der eignen Lieb von mir hinwegschaffen / ich will ihr gar kein Gehör mehr geben.

Aber was bedeutet doch / daß mein Gott will / wir sollen ihu lieben / wie seine Heilige im Himmel ihu lieben? Wie ist dieses möglich? Was verlangest du hier von uns / O gütigster Heyland? Es sehen ja dich die Heilige in vollkommener Schönheit / wir aber auff dieser Welt in einer lautern Duncle des Glaubens? Mein / wie werden wir den Seeligen Geisteren in der Lieb nachfolgen können? Doch / weilen sowohl mir als den Heiligen Gottes eine und eben selbige Gütigkeit und Schönheit zu lieben vorgestellet wird / so will ich sie mit denen Heiligen / wie die Heilige selbst / das ist / ohne Absichten auff meinen eignen Nutzen / sondern wegen ihrer selbst über alles innbrünstigst lieben. Alles soll hinfüran bey mir nach der Göttlichen Regul und Richtschnur eingerichtet seyn; Und zwar will ich solches allein darumb thun / weilen die Göttliche Majestät solches haben will / und ab hurtiger Vollziehung seines Göttlichen Willens ein solches

berliche Freud schöpffet. Ich will auch / daß mir stets im Sinn und Gedanken ligen diese drey Wort: Agere, abstinere, & pati, das ist / würcken / sich enthalten / und leyden; Ich will mit allem Ernst alles dasjenige / was diese Wort in sich begreiffen / vollziehen. Ich will / O Herr / und Gott! durch Beystand deiner Göttlichen Gnad alles thun / was / und wie du es von mir verlangest. Will auch allein mein Absehen dahin richten / damit ich deiner Göttlichen Majestät gefalle / und von allem / was dir mißfallet / will ich mich enthalten. Tausendmahl will ich lieber sterben / als wissentlich dich beleydigen. Ich will gern leyden / was du mir zuleyden aufflegen wirst. Gutes und schlimmes will ich mit gleichem Gemüth von deiner Göttlichen Hand annehmen / dann du bist ein lauterer Lieb; Dahero / was du mir zuschickest / kan mir ja nit schädlich / sonder weit erspriesslicher seyn / als aller anderer Menschen auff der ganzen Welt Affection und Neigung. Damit ich aber zu diesem meinem Zweck gelangen möge / bitte ich dich durch das kostbare Blut deines eingebornen Sohns / und durch die Fürbitt M A R I A und aller lieben Heiligen / daß du mir deine Göttliche Gnad und gnugsame Kräfte darzu verleyhen wollest.

Gib uns heut unser täglich Brod. O mildreischer Vater / du wilst / daß ich dich nicht allein für einen Vater / sonder auch für einen Ernährer erkennen / und / wie ein Bettler / von dir das tägliche Brod begehren / und dardurch erkennen soll / wie sehr vilfältig ich dir verbunden seye. Gib mir derohalben / O gütigster Gott / was das gegenwärtige Leben zu seiner Erhaltung notwendig erforderet / und / was ich zu deiner Lieb und Dienst nöthig habe? Ich hab mein Gemüth von al-

len zeitlichen und überflüssigen Sorgen deß Leibs abgese-
deret / und / weilen du nur wilst / daß ich das tägliche Brod
allein begehre / so lasse nicht zu hinfüran / daß mein Sorg
nach anderen unnöthigen Dingen weiter schreite / damit
ich also deinem Göttlichen Dienst und deiner Göttlichen
Lieb desto freyer abwarten könne.

70.

Gib uns. Du wilst / daß ich in diser Bitt auch
für meinen Nächsten Sorg trage / und also für jederman
einen Bettler abgebe; Für die Reiche zwar / damit sie
die Erkandtnuß erlangen / daß alle ihre Güter / welche
sie besitzen / dem Geschenck und ihnen nur zu dem End ge-
liehen seyen / damit sie sich deren so wohl zu ihrem eignen
nothwendigen Auffenthalt als zur reichlichen Aufspen-
dung für die Arme oder nothdürfftige gebrauchen sollen.
Für die Arme aber / damit du ihnen wegen ihrer tägli-
chen Nothdurfft Vorsehung thun mögest / damit sie nicht
wegen gar zu grosser Sorgen der Nahrung / auff ihrer
Seelen Heyl wenig acht geben / oder wohl gar ihr Gewis-
sen verletzen. Dises ist mein Bitt / so ich dir hier für alle
und jede vortrage / O Gott und Herr! daß alles / was
in der Welt ist / den Weeg zu deiner Lieb bahne / und die
zergängliche Güter dem Leib / der Leib dem Gemüth / und
das Gemüth deiner Göttlichen Lieb / Ehr / und Glory
einzig und allein dienen und abwarten.

71.

Unser Brod. Ich vermeyn nicht / daß dein Will
seye / daß ich mich allein mit dem Materialischen Brod
vergnüge / sonder du wilst auch / daß ich darbey das Geis-
liche Brod begehren solle; Nemblich / das Brodt deß
Gebetts / welches ein Speiß der Seelen ist / das Brodt
einer heylsamen Lehr / das Brodt der Engeln im Hoch-
heiligsten Sacrament deß Altars / das Brodt der Göttli-
chen Lieb / durch welches das Gemüth meistens gestär-
ck

der wird / welches ein jeder Christen - Mensch für seine
tägliche Nahrung von GOTT begehren solle. Durch die-
ses werden unsere Gemüther im Geist erhalten / und wir
mit dir / der du das Leben unserer Herzen bist / vereiniget.
Ich gib mir / O Gütigster GOTT / dieses köstliche Brodt /
und reiche mir solches nicht nur täglich sondern alle Zu-
genblick. Die Lieb ist das Brodt des Lebens /
dann wann wir dich lieben / so leben wir ; und wann wir
dich nicht lieben / so seynd wir schon todt.

Und vergibe uns unsere Schuld. Du wilst / O
grosser GOTT / daß ich täglich wegen meiner begangnen
Fehler dich umb Verzeyhung bitten solle / damit auff diese
Weis mein Herz / welches der Sitz deiner Lieb ist / von
den täglichen Macken gereiniget werde / massen du nicht
wilst / daß ein so edler Balsamb der Göttlichen Lieb mit
dem Kott und Wust der Sünden sich vermische. Gib mir
Gnad / daß dieses mein Herz durch häufige Zähren von
mir abgewaschen / von dir aber durch das vergossene Blut
deines geliebten Sohns gereiniget werde. Wolte Gott!
ich hätte in mir ganze Bäch der blutigen Zähren / mit
welchen ich mein grosse Untreu und Bosheit genugsamb
beweinen möchte / daß ich so unbesonnen die Wohnung
deiner Lieb beslecket / und solche anderen vergänglichem
Eitelkeiten der Welt eingeräumet hab. Und dieses / O
GOTT / ist dasjenige / was mich so hart quälet / und be-
trübet! Alles schreyet mir zu: Accipe, & redde. Nimm
me hin / und gebe wider zurück; Nimm hin / was Gott
vermög seiner unendlichen Lieb dir schencket / und gibe ihm
dafür die Gegen-Lieb. Ich aber thue leyder! grad das
Widerspihl; für so grosse Gutthaten / füge ich GOTT
nichts als lauter Unbilden zu / und beleidige täglich mei-
nen so liebreichen Gutthäter. Verzeyhe mir solches / O
GOTT

Gütigster Gott / ach verzeihe es mir / und gib Gnade daß / gleichwie alle Creaturen deine Göttliche Lieb verkündigen / also auch hinfüran alle meine Gedanken / alle meine Wort und alle meine Werck / bloß allein zur größseren Vermehrung deines Lobs und Liebe immer und allezeit gerichtet seyen.

13. Uns. Ich bitte nicht allein für mich / sonder für alle und jede Sünder / umb die Verzeihung und Nachlassung aller Sünden / deren Anzahl und Menge dir allein bekandt ist; Gewislich / wann ein einziger nur von seinen Missethaten gesagt hat: *Multiplicatae sunt iniquitates super capillos capitis mei*, Meine Sünden seynd vermehret worden über die Haar meines Hauptes. O wer wird dann alle Sünden der ganzen Welt zehlen können! O mildreichigster Gott / wirffe deine Göttliche Augen auff mich / und erbarme dich meiner: Wirffe deine Göttliche Augen auff dein unendliche Barmherzigkeit / und auff das unschuldige kostbarste Blut deines Sohns / und wegen dessen / den du mehrers und höher liebest / als du die Sünder der ganzen Welt hassest / wende deine Göttliche Augen zu uns / und verzeihe gnädiglich uns armen Sündern unsere Missethaten.

14. Als auch wir vergeben unseren Schuldigern. Wer solle allhier nicht über deine unaussprechliche Güte sich höchstens verwundern / und solche preysen? Siehe / du überlassest das Maas deiner Verzeihung und Nachlassung meiner Sünden meiner eignen Willkühr über / und wilst / daß ich von dir begehre / du sollest eben auff solche Weiß die Missethaten mir verzeihen / auff welche Weiß ich anderen die mir zugefügte Beleidigungen verzeihe. Wer bin ich aber / der ich sagen darff / es hab mich einer beleidiget? bin ich doch jener rebellische und

antreue Mensch / der ich allen Unwillen und Zorn auff mich gezogen und verursacht habe? Ich bin derjenige / wider welchen alle Elementen sich beklagen / und einhellig mir zuschreyen: Ich seye jener undanckbahre Beleydiger der Göttlichen Majestätt / welcher demjenigen / von welchem ich so vil Guttharen empfangen / und dahero unendlich verpflichtet bin / so vil Unbilden zufüget / und verachtet. Wer kan mir also dann ein Unbild zufügen / der ich wegen meiner Sünd die Höll selbst verdienet hab? Weilen du aber nichts destoweniger wilst / daß ich verzeyhen soll / so thue ich solches von Grund meines Herzens / bitrend beynebens / du wollest auch ihnen / weilen du am meisten beleydiget bist / verzeyhen / und zur mehreren Bestärkung dessen unsere Herzen durch dein Göttliche Liebs-Flamm gänzlich entzünden.

Und führe uns nicht in Versuchung. Indem du wilst / **GOTT** / daß ich dieses bette / erinnerest du mich meiner Schwachheit / massen ich mit einem so arglistigen / wachtbahren und ungestümmen Feind in keinen Streit ohne sonderliche Gefahr mich einlassen kan. Du wilst nach Meinung Basilij und Hilarij, mich lehren / daß ich die Versuchungen fliehen / und dich umb Verhütung derselben bitten solle seymahlen ich wie ein Rohr in dem Wasser bald da bald dorthin von einem auch schlechten Wind geriben / in höchste Gefahr gerathen wurde / wann ich mit dem Teuffel mich zu weit einliesse / gleich als wäre ich ihm an der Stärke und Macht gleich. Derowegen bitte ich dich meinen **GOTT** und **HERREN** / als meinen besten Schutz- Herren / du wollest die gefährliche Nachstellungen meines Erbfeinds hindertreiben / damit solcher nicht den Eck der Göttlichen Lieb / welchen ich höher achte als mein Leben selbst / mir rauben möge.

¶ ¶

Wei:

15.

Weisen du aber / die Cron meinem Haupt nit willst
 auffsehen / es seye dann / der Sig gehe vorher / der Sig
 aber ohne Feind und Widerstand nit erfolget / in massen
 durch Müßiggang die Tugend nur zerstöret / herentge-
 gen aber durch tapfferen Streitt erworben und vermehret
 wird; und du uns alle und jede / die wir unter dem Jahn-
 lein deiner Lieb zu streitten dir uns verpflichtet haben er-
 mahnest / daß wir uns zur Anfechtung bereiten sollen; /
 Wohlhan so bin ich auch bereit / allen feindlichen Angriffen
 herzhafft zu widerstehen; thue mich nur mit deiner Gött-
 lichen Gnad stärcken / damit durch die über mich fallende
 Versuchung deiner Göttlichen Ehr nichts benommen /
 sonder vielmehr selbige durch einen heroischen Sig besor-
 ret werde.

16.

Uns. Eben dise Gnad begehre ich nicht nur für
 mich / sonder für alle / welche durch dein kostbares No-
 senfarbes Blut seynd erlöset worden; dann der höllische
 Löw streiffet allenthalben herumb / und suchet / wenn er
 in seinen höllischen Nachen hineinschlucken moge. O!
 künde ich allen und jeden zu ihrem sonderbahren Heil
 thun / was ein Heil. Einsidler gethan zuhaben gelesen wird.
 Diser Wald-Bruder hatte ein gar wachtsambes Aug auff
 die Bosshafft greuliche Verfolgungen des höllischen Erb-
 feinds; er stellte disen ihme vor Augen / wie er die ganze
 Welt angreiffe / deme er sich aber tapffer widersetzet / und
 mit folgenden Worten **GDS** umb Hülff und Beystand
 angeruffen hat: Exurgat Deus, & dissipentur inimici ejus, &
 fugiant, qui oderunt eum, à facie ejus. Es stehe **GOTT**
 auff / und seine Feind werden zerstreuet; alle / die ihn
 hassen / müssen von seinem Angesicht fliehen. Ich
 zweiffle nicht / es wurde dise mein Eyffer dir sehr ange-
 nemb seyn / und denen mit dem Teuffel kämpffenden Men-
 schen

schen zu grossen Nutzen gereichen. Wohlan so thue ich
dann solches / und ruffe auß allen meinen Kräfteu dich /
O Gott / umb deine Göttliche Gnad und Hülff an.

Sonder erlöse uns von dem Ubel. Wann du
etwann allhier verlangest / daß wir betten sollen / eintwe-
ders vor dem Anfall deß bösen Feinds beschützet zuwer-
den / wie Chrysoftomus und Tertullianus dise Wort außle-
gen; oder von allem Ubel erlöset zuwerden / wie Cypria-
nus und andere der Meinung seynd; So will ich doch ein-
zig und allein dich bitten / daß du mich wollest erlösen und
bewahren von jenen Ubeln / welche die Flügel der Göttli-
chen Lieb stuzen / oder gar abschneiden. Dann warumb
solle ich andere Ubel / welche kein Sünd mit sich bringen /
also stiehen / indem doch Christus selbst solche für sein
Naherbethelein an dem Heil. Creutz außerküffen hat? Siehe/
mein Gott und HERR / ich bin dazu bereit / thue alles
nach deinem Göttlichen Belieben / wie du wilt / ich nim-
me alles an mit Freuden; sände mir nur allein solche Ubel
zu / welche die Göttliche Lieb vermehren / und dein Gött-
liche Ehr außbreiten.

Es seynd vil Ubel / welche die Welt scheuhet / als
zum Exempel / unterschiedliche Kranckheiten / Unbilden /
Casteyungen / Unglücks-Fall / endlich der Todt selbst.
Auß allen disen achte ich / O Gott! nichts so hoch / als
den Verlust der Göttlichen Lieb. Alles mag mich ver-
folgen / und überfallen / nichts achte ich / wann nur dein
Lieb unverlehet verbleibet. Die größte Tortur ist mir /
wann ich dich nit / wie es sich gebühret / liebe / mein Schläff-
rigkeit in deiner Lieb ist mir die größte Peyn. Ich bin
voller Schaam / indem ich für die eytle Ding / für Kott
und Unflatt in meinem Herzen einige Flammen finde / fetz-
ne aber für meinen Gott / für jenen unendlichen Schatz /
und

und für den Ursprung aller vollkommnen reinen Lieb.
Ich bitte dich / O Gütigster G D E E / komme doch zu
Hülff diser unerträglichen Kranckheit / und erlöse mich
von disem grossen Ubel.

18.

Uns. Eben dises begehre ich abermahl für alle
und jede Menschen / mit einzigem Wunsch / daß ein je-
der auß uns Menschen vor Lieb gegen deiner Göttlichen
Majestätt brenne / und alle eytle Flammen einer anderen
zergänglichen Lieb in uns außgelöschet werden. Keiner
auß allen liebe dich wegen der Ergößlichkeit oder seines
eignen Nutzens / sonder allein wegen deiner / weil du al-
ler Lieb würdig bist. Und dises seye der einzige unverän-
derliche Zweck aller unserer Begierden und Verlangen /
Amen.

Du wirst in diser weitläufftigen Auflegung des
Vatter unsers dreyßig und mehr Übungen der Göttli-
chen Lieb antreffen / und selbige dir zu Nutzen machen könn-
en / welche ich alle in einem kurzen Begriff hier verfaßet
und dir darbey rathe / daß du solche / wann du das Väter
unser bettest / wohl in der Gedächtnuß fassen sollest.
Sprich derohalben so wohl mit dem Mund als mit dem
Gemüth also:

*Pater celestis, si amare est, velle bonum ei, quem
amas; Ecce ante te prostratus, quæ tibi bona doces esse acce-
ptissima, ea ex animo tibi volo, & opto.* O himmlischer
Vatter / wann lieben so vil ist / als dem jenigen Gutes
wollen / den wir lieben; Siehe / so lige ich dann da
vor deinen Füßen / und wünsche dir von ganzem
Hertzen alles dasjenige Gut / welches du dir ange-
nehm zuseyn uns lehrest. Nemblich ich wünsche / daß du
von allen und jeden nach aller Möglichkeit heiliglich ge-
liebet / und geehret werdest / daß alle deinem einzigem
Will

Willen nachkommen / und daß dein Reich immer mehr
und mehr vermehret werde. Dahero bitte ich dich / du
wollest uns alles / was wir zu unserm Heyl / und zu deiner
größern Ehr vonnöthen haben / gnädigst mittheilen /
was aber deiner Göttlichen Lieb / deiner Göttlichen Ehr
und Glory nachtheilig ist / in uns also bald zerstöhren /
Amen.

Wann du den Englischen Gruff hinzu sehest / so
kannst du bey eben diser Liebs-Übung verbleiben / und wann
du mit dem Mund das Ave Maria betest / im Herzen bey
dir selbst also reden: O allerliebste Mutter Gottes und
Jungfrau Maria! Du bist voller Gnaden / und der Herr
ist allzeit mit dir / du hast an himmlischen Seegen einen
lauteren Ubrfluß; ach / einen einzigen auß disen verley-
hemir / damit ich der größern Verehrung des Göttli-
chen Namens deines gebenedeyten Sohns / und der
Ausbreitung seines Reichs efferigst mitwürcken / und
den Göttlichen Willen allenthalben vollziehen möge;
Und dieses bitte ich dich durch die unsägliche Lieb / mit
welcher dich die Heilige Dreyfaltigkeit liebet / und in alle
Ewigkeit lieben wird.

Auß diesem allem kannst du leichtlich abnehmen / daß
etliche nit gar weißlich reden / indem sie sagen / daß in den
ersten drey Bitten des Vatter unsers sie zwar Materi fin-
den / die Göttliche Lieb in ihnen zuerwecken / doch aber
nit also in den vier letzteren / welche mehr unsern eigenen
Nutzen anzutreffen scheinen. Das Widerspñhl erhellet
daraus / weilien ja Christus / als der Urheber dieses Ge-
betes / in allen seinen Lehren / und in allen seinen Wercken
einzig und allein die Ehr und Glory seines himmlischen
Vatters gesucht / und nit gewolt hat / daß wir in jenen
Bitten das Unserige allein / sonder zuzorderist sein Gött-
liche

liche Glory / wie auch sein Göttliches Wohlgefallen stehen sollen / in welchem dann bestehet der völlige Begriff aller unserer Vollkommenheit / und das einzige Juchmen der Göttlichen Lieb.

Das 16. Capitul.

Das bittere Leyden Christi haltet in sich grosse Flammen der Göttlichen Lieb.

I.
Das Leiden
Christi ist
ein wahrer
Feur. Offen
der Göttlichen
Lieb.



Jesús bezuget unser Heyland / die ewige Wahrheit selbst / mit folgenden Worten : Cū exaltatus fuero à terrā, omnia traham ad me ipsum. Wann ich / sagte er / von der Erden wird erhöht werden / so will ich alles zu mir ziehen. Gleich als wolte er also reden : Ich hab zwar vil Beweg-Ursachen euch an die Hand gegeben / mich zu lieben ; Ein so grosse Mänge der schönsten Geschöpf zu des Menschen einzigen Lust und Nutzen gewidmet / hat ja in sich ein verwunderliche Anreizung zur billichen Gegen-Lieb. Ich selbst mit dem Fleisch bekleidet / so wohl durch die Wort als durch die Werck hab die hitzigste Flammen der schulbigen Gegen-Lieb von mir aufgeworffen. Aber den letzten Angriff oder die letzte kräftigste Beweg-Ursach / die Gemüther der Menschen durch die Lieb zu übermeistern / und zur hurtigen Gegen-Lieb anzutreiben hab ich mir in meinem bitteren Leyden vorbehalten ; als ich an dem Stamm des Creutz wie ein aufgespannter Bogen angeheftet / und in die Höhe erhebet durch den ganzen Erdboden hin- und wider ohne Ausnamb meine Liebs-Pfeil abgeschossen / vil tausend Herzen verwundet / und mit dem Blutfarben Band der wahr-